**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 47-48 (1931)

**Heft:** 10

**Artikel:** Vom schweizerischen Holzhandel

Autor: Schaumwecker, Carl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576914

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

übrigen Ginsprachen werben im Laufe ber Bauzeit ohne Schwierigkeiten erlebigt werben konnen.

(Fortfetung folgt.)

# Vom schweizerischen Holzhandel.

Bon Dr. Carl Schauwecker, Bern.

Ber ist der elgentliche Träger des schweizerischen Holzgeschäfts? Im Kriege ging der Holzhandel überwiegend in die Hände der organisterten inländischen Produktion über, die den mächtig ausgetriebenen Export von schweizerischen Nadelholzschnittwaren nach den Ländern der Entente zu zentralisteren versuchte. Diese Streben nach Bereinheitlichung fand die besondere Förderung der überwachen Behörden. Das Holzkuspannes irat vorübergehend eiwas in den Hintergrund. In vielen Fällen wurde der Berussholzhändler unter dem Druck der Berhältnisse selbst Produzent oder Mitbeteiligter an Sägewerken.

In der Nachtriegszeit kam freilich von selbst die Umbildung. Die Produzentenorganisationen, die sich im Exporthandel verdissen hatten, konnten nur langsam und mit Schmerzen von ihm loskommen. Auch der Holzkaufmann, der sich in die einheimische Sägerelindustrie hineinbegeben hatte, wurde dieser Ehe nicht froh und suchte die Scheidung. Heute nähert sich die Schichtung des Holzhandels langsam wieder jener der Borkriegszeit, deshalb wohl, weil sie die normale und gegebene ist.

Mit den Jahren sind auch die sogen. "stegenden" Existenzen aus dem Holzhandel, die seinem Rus geschädet haben, etwas verschwunden. Heute kommt |wieder das Prinzip zur Geltung, das schon die Danziger Holzkaufleute in ihrem Bericht vom Jahre 1857 aufstellten: "Bir spielen nicht, wir handeln. Wir wollen nicht gewinnen, sondern verdienen." Damit betritt der Holzhandel wieder sein eigenstes Gebiet, senes der Leiftung, der Verwenzung seiner Ersahrungen, Verbindungen und seiner kaufmännischen Boraussicht.

Benn auch der Holzkaufmann wiederum, wie vor Zeiten, eigentlicher Träger des Holzhandels geworden ist und seine Führung inne hat, so ersuhr doch das Holzgeschäft an sich wesentliche Beränderungen. Einerseits liegen diese in der politischen Umgestaltung der Holzproduktionsländer, in itesgreisenden Beränderungen der Transport und Tarispolitik, sowie in der heillosen protektionistischen Abschließungskünstelet des europäischen Bölkerkonzerns begründet. Anderseits spielen auch Beränderungen im Produktionsprozeß eine Rolle. Aberblicken wir einmal kurz solgende Einsuhrzissern vom Jahre 1930:

Totaleinfuhr	q netto 7,004,099	Wert in 1000 82,123	Fr.
Davon rohes Holz	5,708,725	33,112	-
Gesägtes Holz	1,161,999	24,086	
Holzwaren	128,777	21.888	

Diesen Ziffern gegenüber ist die Holzausfuhr recht unbedeutend geworden. Sie betrug im Jahre 1930 total 522,603 q mit einem Aussuhrwert von 7892 Mill. Fr., hauptsächlich Stangen, Schwellen und Holzwaren.

Die Brennholz- und Papierholzeinfuhr (allein 4,9 Mill. Fr. Import aus Außland) fließt durch andere Kanäle als jene des regulären Holzhandels. Meift find es die Verbraucher oder deren Syndifate selbst, die importieren. Dies trifft namentlich beim Papierholz- geschäft zu, das durch ganz wenige Instanzen geht. Sowohl beim Brennholz- wie beim Papierholzimport handelt es sich mehr um die Einsuhr eines Spizenbedarfs. Die Frachtbelastung hemmt bei dem geringen Wert des Roh-

produkts in gewissem Rahmen die Konkurrenzierung der Inlandsproduktion.

Schärfer wird der inländische Rundholzmarkt konkurenziert durch die Einfuhr von Qualitäts. Tannen-, Fichten-, Klefer-Rundholz von Qualitäts. Tannen-, Fichten-, Klefer-Rundholz von Duckenrundholz und anderen Hartholzarten, soweit sie in der Schweiz überhaupt in genügender Wenge und Qualität vorkommen. Die vermehrte Einfuhr von Rundholz ist eine Frucht der schweizerischen Zollpolitik, die namentlich die Schnittwaren biliger Polzarten belastet. — Während das im Rohzustand eingesührte Polz dei sast sünssachen Wengenenheit etwa 33 Mill. Fr. im Wert erreicht, beträgt die Einsuhr an Schnittwaren und Holzsabrikaten pro 1930 49 Mill. Fr.

Eine sehr fühlbare und stetige Zunahme verzeichnet der Furnier- und Sperrholzimport. Her wirken sich neue technische Umstellungen aus, die eine Erscheinung der modernen Bauart sowie produktionstechnischer Fortschritte sind. Furniere wurden 1930 14,800 q eingesührt für rund 2,258,000 Fr., Sperrholzplatten 15,600 q im Werte von 3,58 Mill. Fr., wobei verzierte Sperrplatten und dergleichen nicht mitgerechnet sind.

In der Schweiz selbst hat sich außerdem eine sehr letstungösähige Sperrholzplattenlndustrte sowie auch eine Furntersadrit entwickelt. Diese Unternehmungen importieren Qualitätsrundholz als Nadelholz, Hartholz und als ezotisches Produkt. Im Rundholzimport haben sich verschiedene Firmen spezialisiert. Der eigentliche Berbraucher fährt besser, wenn er sich die Ersahrungen und Berbindungen dieser Importeure zunutze macht und das nicht geringe Ristio solcher Transaktionen dem beweglicheren Spezialisten überläßt.

Oft genug sind schweizerische Verbraucher, namentlich aber Darlehensgeber gerade bei Finanzierungen von Kundholzimporten und Abholzungen hereingefallen, well sie das alte, aber immer wahre Gleichnis vergessen, Wer Rundholz in weit abgelegenen ausländischen Wäldbern kauft, handelt ebenso unverständig wie jemand, der Hasen franko Wald kaufen würde mit dem Hinwels, diese dann selbst fangen zu müssen."

Dadurch, daß außer etnigen industriellen Großver brauchern von Schnittwaren die holzverarbeitenden Betriebe in der Schweiz meist mittelgroßen und kleineren Außmaßes sind, ergibt sich von selbst die Notwendigkeit des Holzverähandels, der meist an den Landesgrenzen oder in der Nähe des Berbrauchszentrums der großen Städte das Geschäft des Lagerhaltens und Holzsortierens besorgt und die waggonweise eingeführten Mengen in kombinierten Ladungen verteilt und sofortigen Bedarf deckt. Seit die Kapitalknappheit im Ausland zur Regel geworden ist und selbst große Konzerne beläftigt, seit übergroße Insen die Lagerung des Holzes dort unreintabel gestalten, ist die Rolle des schweizerischen Holzgroßisten eher etwas gesestigt worden. Oft genug ist er in manchen Fällen allein in der Lage, gut gelagerte und qualitativ hochwertige Bestände sofortigem und dringendem Berbrauch zuzusschlichen.

Nicht unbedeutend ist auch der Import von Eichen und Buchen parketten geworden, seit die erhöhten Ansprüche der Bauherren die gewöhnlichen Langriemen in Nadelholz mehr und mehr zurückdrängen. Das seiner zeit hauptsächlich im Mannheimer Großhandel verankerte Vickheime und Douglasgeschäft ist seiner früheren Basis wird worden. Die Schissbarmachung des Rheins dis Basel wird voraussichtlich dem direkten Schweizer Import etwelche Siärkung beingen. überhaupt hat sich durch die politische und wirtschaftliche Umgruppterung der Standunt des schweizerischen

ort des schweizerischen Holzhandels etwas verschoben. Die Schweiz wird als Holzimportland in den ausländischen Produktionsgebieten kaum eine überragende Leder-Riemen Kraftanlagen Techn. Leder



Gummi Riemen

Balata-Riemen

Transportbänder

Rolle spielen können. Ihre Umsätze sind zu unbedeutend und durch die Eigenbrödelet ihrer Importeure heillos zersplittert. Die Ansprüche des schweizerischen Berbrauchers sind außerordenilich streng, und sein Import ist mesti nur auf erstlassiges Qualitätsholz eingestellt. Ansalende II. und III. Rlasse-Ware sindet in der Schweiz nicht einen genügenden Markt, da das Inland selbst in der Lage ist, diesen Bedarf auß der eigenen Produktion nahezu und eher billiger zu decken. So sehr der schweizerische Importeur hinschlich Zahlungs und Kreditsstigteit geschätzt ist, so sehr letdet er unter dem Rus weitgehender und oft übertriebener Nörgelei seiner Holzverbraucher.

Abstätlich wurde bis jett die inländische Produktion und deren Berwertung durch den Handel weniger berührt, weil hier übersichtliche zahlenmäßige Unterlagen nicht vorliegen. In einer neuesten Wirtschaftstunde der Schweiz wird erwähnt, daß die Holzbestände der Schweiz nabezu ausreichen würden, einen überwiegenden Holzverbrauch zu deren, wenn diese Holzbestände besser erreichdar wären und qualitativ den Ansprücken der Verbrauch entsprechen würden. Der jährliche Holzverbrauch der Schweiz wird in dieser Abhandlung auf eina 4 Mill. ms eingeschätzt, wovon 3 Mill. ms in der Schweiz produziert würden. Diese Zahlen liegen zu tief, und die Quarten sind im Inland in ungenügender Menge, in ungenügender Qualität und in manchen Fällen überzhaupt nicht vorhanden.

Der Holzhändler kommt für die schweizerischen Fichten- und Tannenschnittwaren als Vermittler des Absates meist dann in Frage, wenn er als Lagerhalter an bestimmten Plätzen detailliert oder bestimmte Produktionen sinanziert und nahezu vollständig übernimmt. Die einheimische Sägerei wird immer wieder versuchen, den Berbraucher direkt zu beliesern, d. h. sich selbst den Handel anzugliedern. Unter dem Schlagwort "Ausschaltung des Zwischenhandels" strebt auch der letzte Konlument zum Produzenten. Es ist dies meist ein Irrweg, denn die einheimischen Berbraucher sind auf bestimmte Qualitätsgruppen eingestellt. Sie vermögen nicht einer Sägeret einen vielgestaltigen Absat zu bringen und ein Schgereiprogramm auszugleichen, wie es das zut gesührte und modern organisierte Handelsgeschäft zu tun vermag. Auch ist die Kberwachung der Kreditverhältnisse im Inland der meist ortskundigen Pandelsunternehmung besser möglich.

Gerade dadurch, daß das einheimische Sägewerk in den meisten Fällen den Händler zu überspringen und mit dem Verbraucher zu arbeiten versucht, raubt es sich die zwerlässige und regelmäßige Kundschaft des Holzsausmanns. Wenn in gewissen Segenden die Konjunkturverhällnisse sich ändern und etwas einseitig eingestellte Verbraucher versagen, dann sieht das Sägewerk vor Ablahchwierigkeiten. Aus dieser ungläcklichen Einstellung und mangelnden Organisation ergibt sich denn auch die Versahrenheit im Absah schweizerischer Schnittwaren. Bohl hat es von seiten der Produzenten nicht an gut gemeinten Versuchen gesehlt, um Wandlung zu schaffen und durch Gründung eigener Verwertungsgenossenssienschaften

ben Holzabsatz glatter zu gestalten. Allein bas Holz ist kein fungibles Gut wie Eisen, Zement und bergleichen. Die Art der Struktur und Berarbeitung spielt mit. Das Bertrauen, die persönlichen Beziehungen und in erster Linie das Boxausschätzen eines künftigen Bedarfs sind sehr wichtige Momente, die im individuellen, verantwortslichen Handel einen bessern Untergrund sinden als in

der kooperativen Verwertung.

Der tücktige, sachgemäß und korrekt geführte Berufs-holzhandel hat keinen Grund, seine Ausschaltung zu be-fürchten. Er hat denn auch seinerzeit die Gründung der Schweizerischen Sandelsborfe befürwortet, obgleich von mancher Sette barauf hingewiesen wurde, daß eine solche Infianz die directen Berbindungen zwischen Konsumenten und Produzenten und damit die Ausschaltungstendenzen fördere. Mancherorts mag die Handels, borfe zu neuen und direkteren Verbindungen geführt haben. Dagegen hat auch der Berufshandel felbft durch die Borfe mit der Production und den Abnehmern engeren Kontakt und einen beffern überblick über ben Markt gewonnen. Für ben Berufsholzhandel ift es nicht gleichgültig, wenn burch unrichtige Organisation Stockungen bei dem Produzenten eintreten und diesen zu Angftvertäufen zwingen. Der Berufsholzhandel hat ein Intereffe daran, daß Angebot und Nachfrage möglichft ausgeglichen werben und daß der Produzent selbst die Situation besser einschähen lerne. Her wirkt die Börse erzieherisch. Wer por einem Jahr die Tafeln der Handelsborfe überblickte, konnte seifstellen, daß die Nachfrageseite immer mehr zurückging. Diese Erscheinung war vielsagender und maßgebender als alle Aussätze, die über die Konjunktur und die Zukunft geschrieben werden. Die Sandels-borfe kann also ein nügliches Barometer sein. Der gabe Wettbewerb zwingt heute den Sandel zur größten Wirtschaftlichkeit: Einsparung unnützer Produktionstoften burch Bermeibung unnötiger Lagermanipulationen, richtiges Eingreifen am Martt, fachgemäße Einschätzung kommenden Bedarfs, richtige Beratung der inländischen Broduttion. Die Borfe tann hier gute Dienfte leiften.

Bielleicht trägt mit der Zeit die Handelsbörse etwas dazu bei, die schweizerische Produktion mit dem Beruss, holzhandel organisatorisch besser zusammenzusühren, zum Nuzen aller Kreise, die gegenwärtig oft genug auf dem "Holzweg" wandeln. ("Schweiz. Handelsbörse")

## Uerbandswesen.

Ranionalbernischer Spenglermeister- und Installateuren-Verband. Der Verband seit sich gegenwärig zusammen aus dem Oberländischen Spenglermeisterverband, dem Stadtbernischen Spenglermeisterverband, dem Stadtbernischen Spenglermeisterverband, dem Stadtbernischen Installateurenverband und dem Emmentalischen Oberaargausischen Spenglermeisterverband. In den Vorstand werden delegiert die Herren Th. Kamseier, O. Keller, E. Weiß, E. Spring, E. Großglauser, G. Spring und H. Aeschlimann. Der Borstand konstituterte sich in seiner letzten Vorstandssitzung solgendermaßen: Als Prässident beltebte einstimmig Herr Th. Kamseier, als Vizepräsident Herr E. Weiß. Das Amt des Sekretär-Kassisersübernimmt der kantonalbernische Gewerbesekretär Dr. E.